

Tegernseer Zeitung

Redaktion: Tel. (0 80 22) 91 68-0 | redaktion@tegernseer-zeitung.de

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 80 22) 91 69-0 | service@tegernseer-zeitung.de

MONTAG, 22. NOVEMBER 2021

Bad Wiessee Eintauchen in den Wald

Frische Luft einatmen, sich in der Natur bewegen, die Tier- und Pflanzenwelt hautnah erleben: All das ist beim „Waldbaden“ möglich. Die Tegernseer Tal Tourismus GmbH (TTT) und Heimatführerin Sonja Still laden am Mittwoch, 24. November, von 10 bis 12 Uhr wieder alle Interessierten dazu ein. Treffpunkt ist beim Freihaus Brenner in Bad Wiessee. Die Teilnehmer des Schnupper-Waldbadens sollten festes Schuhwerk und der Witterung angepasste Kleidung tragen. Wie die TTT mitteilt, ist bei Führungen im Außenbereich derzeit die 3G-Regel zu beachten. Tickets gibt es bei allen Tourist-Infos rund um den Tegernsee und online unter [tegernsee.muenchen-ticket.net](https://www.tegernsee.muenchen-ticket.net). gab

Das kleine Rätsel

Im Jahr 1991 spielte Til Schweiger seine erste Hauptrolle in einem Film. Wie hieß die betreffende deutsche Komödie?
I. Die Supernasen
II. Manta, Manta
III. Man spricht Deutsch

Tegernseer Tal Online-Vortrag über den Mars

Die Volkshochschule (vhs) Oberland bietet am Tegernsee einen wissenschaftlichen Online-Vortrag zum Thema „Der Mars zwischen Phantasie und Wirklichkeit“ mit Martin Schneider an. Der Referent geht der Frage nach, welche Bilder über den Mars und seine potenziellen Bewohner im Laufe der neueren Kulturgeschichte entstanden sind, welche Wurzeln sie haben und was sie letztlich über den Menschen selbst aussagen. Der Vortrag wird am Mittwoch, 24. November, von 19 bis 20.30 Uhr über Zoom angeboten. Nach der Anmeldung (☎ 0 80 24 / 4 67 89 60 oder www.vhs-oberland.de) erhalten die Teilnehmer den Zugang zum Veranstaltungslink, über den der Vortrag live verfolgt werden kann. gab

Auflösung

Richtig ist II: In der Ruhrpott-Komödie „Manta, Manta“ verkörperte Til Schweiger die Figur des Bertie. Von 1990 bis 1992 spielte Schweiger zudem in der Serie „Lindenstraße“ mit, ehe seine internationale Karriere begann.

IHRE REDAKTION

für die
Stadt Tegernsee

und die Gemeinden
Bad Wiessee
Gmund
Kreuth
Rottach-Egern
Waakirchen

Tel. (0 80 22) 91 68-0
Fax (0 80 22) 91 68-20
redaktion@tegernseer-zeitung.de

Barefoot-Hotel: SGT appelliert an Bauträger

Bad Wiessee – Das Schaugerüst an der Hirschbergstraße hat es deutlich vor Augen geführt: Das geplante Barefoot-Hotel in Bad Wiessee, hinter dem auch der Schauspieler Til Schweiger als Lizenzgeber steht, bekommt üppige Ausmaße. Die Nachbarn haben beim Ortstermin ihren Protest bereits kundgetan (wir berichteten). Nun schaltet sich auch die Schutzgemeinschaft Tegernseer Tal (SGT) in die Diskussion ein. Sie sagt: „Der jetzt geplante massive Baukörper sprengt jegliche städtebaulich verantwortbare Dimension der gesamten umliegenden Bebauung“ und teile diesen Ortsbereich „in eine Sonnen- und eine Schattenseite“. Die SGT appelliert an den Bauherrn, die Planung noch einmal zu überdenken. Auch wenn es für das Areal

einen gültigen Bebauungsplan gebe, der dem Eigentümer entsprechendes Baurecht einräumt, hält die Schutzgemeinschaft mit der Vorsitzenden Angela Broggritter-Finck an der Spitze die derzeitige Planung für nicht mehr zeitgemäß. Nicht nur die Einheimischen wünschen sich mittlerweile eine „sensiblere Bauweise“ und ein Hotel, „das für Wiesseer Bürger und Gäste gleichzeitig ein landschaftsbezogenes, ökologisch und nachhaltig geprägtes Glanzlicht darstellt“. Die SGT appelliert an den Gemeinderat, trotz gültigem Bebauungsplan die Pläne abzulehnen „und damit eine Botschaft an den Investor, aber auch an andere Gemeinden an den Bauherrn, die Planung noch einmal zu überdenken. Selbst wenn das Landratsamt dann anders entscheiden müsste.“ gab



Ein von der Gemeinde gefordertes Baugerüst und Visualisierungen vermittelten den Wiesseern kürzlich einen Eindruck vom geplanten Barefoot-Hotel, das an der Hirschbergstraße entstehen soll. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

Folgen des Freizeitdrucks dokumentiert

Der Andrang der Menschen in den Bergen des Tegernseer Tals geht nicht spurlos an der Natur und den Wildtieren vorbei. Die Auswirkungen zu dokumentieren, das hat sich der Arbeitskreis „Haut der Berge“ zur Aufgabe gemacht. Die Bayerischen Staatsforsten reagieren bereits.

VON GERTI REICHL

Tegernseer Tal – Bergsteigen und Outdoor-Aktivitäten sind angesagt – erst recht seit Corona. Das bekommt auch die Natur im Tegernseer Tal zu spüren. Jeder noch so kleine Weg wird ausfindig gemacht und dann für Nachahmer in einschlägigen Outdoor-Apps veröffentlicht. Tag oder Nacht macht für modern ausgerüstete Freizeitsportler kaum noch Unterschied – zum Leidwesen der Tierwelt, die durch Geräusche und Stirnlampen gestört wird. Dass im Mangfallgebirge inzwischen Ranger unterwegs sind, die Verbote kontrollieren und die Menschen sensibilisieren für richtiges Verhalten ist ebenso eine Reaktion der Naturschutzbehörden auf diese Entwicklung wie die Einrichtung von Wildschutzzonen. Ein etwa 320 Hektar großes Areal im Rotwandgebiet wurde gerade erst eingerichtet. Will heißen: Betretungsverbot von Dezember bis Juli (wir berichteten).

Der Arbeitskreis „Haut der Berge“, eine zehnköpfige Gruppe um Gründerin Susanne Heim, dem das Tegernseer



Wird zum Übernachten missbraucht: der Gams-Ausguck am Grubereck, hier bei der Eröffnung mit Jörg Meyer von den Staatsforsten (l.). FOTO: ARCHIV MM

Tal mit seinen Bergen und dem Bergwald am Herzen liegt, hat sich inzwischen auch zur Aufgabe gemacht, die oft irreversiblen Auswirkungen des Tourismusgeschehens im Tegernseer Tal auf Wildtiere und Natur zu dokumentieren. Mit drei Beispielen machen die Mitglieder nun auf ihre Arbeit aufmerksam.

Wander-Apps

Im Blick hat der Arbeitskreis einen Jägersteig, der vor etwa zwei Jahren von den Staatsforsten unterhalb von Halserspitze und Schildenstein angelegt wurde. Eigentlich mit dem Zweck, durch verstärkten Wildabschuss Schutzwaldsanierung und Naturverjüngung verbessern zu können. Der Verein „Wildes Bayern“ hatte den Steigbau sogar bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamts zur Anzeige gebracht (wir berichteten), weil er fürchtete,

dass ein Ringschluss zu bestehenden markierten Wanderwegen entstehen werde. Bei einer Begehung durch den Arbeitskreis bestätigte sich neben einer starken Erosion genau das: „Wir erfahren, dass dieser Steig inzwischen auf verschiedenen Karten eingezeichnet ist und auch im Internet zum Runterladen zur Verfügung steht“, berichtet Susanne Heim. Dass der als „Geheimtipp“ gehandelte Steig nicht nur zum Wandern genutzt werde, sondern auch, um auf einen stillen und abgelegenen Gipfel zum Zelten zu gelangen, sei ein Übel.

„Der Wald verliert wieder einen seiner letzten ruhigen Rückzugsorte, wird in der Dämmerung und nachts durch Geräusche, Stirnlampen und Lagerfeuer gestört, was letztlich zu noch mehr Verbiss im Wald führt, weil sich das Wild nicht mehr auf Grasflächen traut.“ Der Ar-

beitskreis schlägt vor, in Zukunft auf den Bau neuer Steige zu verzichten. „Nur so können letzte Ruheoasen für das Wild erhalten bleiben.“

Geheimtipps

Mit Entsetzen hatte Susanne Heim schon 2018 zur Kenntnis genommen, dass ein abgelegenes Waldstück in den Kreuther Bergen als „Geheimtipp“ beworben wurde. In Folge, berichtet Heim, entdeckten sogar Canyoning-Fans das Gebiet, eine 20-köpfige Gruppe mit Neopren- und Kletterausrüstung sei ein Mitglied des Arbeitskreises bei der Dokumentationsarbeit sogar begegnet. „Muss das wirklich sein, dass man die Leute bewusst in so sensible Bereiche führt“, fragt sich der Arbeitskreis.

Jörg Meyer, Forstbetriebsleiter bei den Staatsforsten Schliersee, pflichtet ihr bei. Man könne freien Naturgenuss nicht verbieten, „aber

wir müssen sensibler werden an verschiedenen Orten. Wir hatten schon immer eine hohe Besucherfrequenz in unserer Region, Corona hat es noch verstärkt“. Für wenig bekannte Reservate müsse man nicht auch noch Werbung machen. Als Konsequenz stellt Meyer klar: Canyoning-Touren dürften ohne Genehmigung der Forstbetriebe nicht durchgeführt werden.

Gamsbeobachtung

Mit der Eröffnung der Gams-Beobachtungsstation am Grubereck im vergangenen Dezember (wir berichteten) wollten die Staatsforsten Naturliebhabern ein ganz besonderes Erlebnis ermöglichen: den Ausguck in den Lebensraum von Gämsen zwischen Plankenstein und Risserkogel. Was tatsächlich hier bisweilen vor sich geht, nimmt der Arbeitskreis erschrocken zur Kenntnis: „Im

Sommer wird die Schutzhütte zum Übernachten genutzt, oder es wird in der Nähe der Schutzhütte im Schlafsack übernachtet, um bei aufkommendem Gewitter gleich Schutz in der kleinen Hütte zu finden.“

Abgesehen davon würden Wanderer mit der Stirnlampe absteigen, wenn sie die letzte Wallberg-Gondel verpassen. Bis vor Kurzem sei dies sogar noch durch eine Beschreibung im Internet gefördert worden, wo es hieß: „Mit ein bisschen Glück können Sie die Tiere am Vormittag oder am Abend auch am Fuße des Risserkogels bei der Nahrungssuche beobachten.“ Die Geheitz von der Bergbahn bis zum Beobachtungspunkt von anderthalb Stunden hatten so manche Wanderer dann im Rausch der abendlichen Stimmung wohl falsch eingeschätzt.

Weil Forstbetriebsleiter Jörg Meyer ein offenes Ohr hat für die Anregungen des Arbeitskreises, ließ er den Hinweis auf die abendlichen Beobachtungsmöglichkeiten inzwischen aus der Internetseite streichen. Auch möchte er an der Hütte Schilder anbringen, wonach das Campieren zum Schutz der Wildtiere verboten sei. Meyer stellt klar: „Es ist nicht die Masse, die sich falsch verhält, aber das Wenige hat zugenommen.“

Dem Arbeitskreis geht es mit seinen Beispielen nicht ums Kritisieren: „Wir wollen ein Bewusstsein schaffen, dass inzwischen jedes neue Freizeitangebot in den Bergen oft irreversible Folgen für Natur und Wildtiere hat. Fest steht: Es wird immer enger.“



Weist nach starker Nutzung deutliche Erosionen auf: der Jägersteig im Bereich zwischen Halserspitze und Schildenstein. FOTO: ARBEITSKREIS „HAUT DER BERGE“

Beklebte Schaufenster sollen Einzelfall bleiben

Rottacher Bauausschuss befasst sich mit großformatigen Fotofolien eines Immobilien-Dienstleisters

Rottach-Egern – Die Werbeanlagen eines Immobilien-Dienstleisters in der Ulrich-Stöckl-Straße sollen im Rottacher Ortsbild ein Einzelfall bleiben. Da war sich der Ortsplanungsausschuss der Gemeinde einig. In der jüngsten Sitzung sprachen sich die Mitglieder nur mit Widerspruchsoption für die großformatigen Fotofolien des „Mr. Lodge“ aus, die Ansichten des

Malerwinkels aus verschiedenen Perspektiven zeigen.

Das Unternehmen hatte im Sommer in einem ehemaligen Modegeschäft im Zentrum von Rottach-Egern Quartier bezogen und zum Sichtschutz der Büroräume seine Schaufenster ganzflächig mit den Landschaftsbildern beklebt. Abends fallen diese besonders auf und werden als Werbefläche wahrge-

nommen, weil sie von innen heraus leuchten.

Dass die Mitarbeiter nicht auf dem Präsentierteller sitzen möchten, dafür hatte Bürgermeister Christian Köck durchaus Verständnis: „Aber Schule sollte diese Art von Werbeanlage nicht machen“, befand Köck. Er befürchtete eine Aneinanderreihung solcher „Bilderbüchlein“. „Das muss ein Aus-

nahmefall bleiben“, bekräftigte der Rathaus-Chef.

Bauamtsleiterin Tanja Butz erinnerte daran, dass die Immobilie in der Ulrich-Stöckl-Straße eine extrem große Schaufensterfläche aufweise und nicht nur für Gewerbe gedacht sei, das Ausstellungsprodukte habe. Butz zeigte sich zuversichtlich, dass andere Gewerbetreibende, gerade Einzelhändler, ihre Fen-

ster weiterhin klassisch zur Präsentation ihrer Waren nutzen würden. Vizebürgermeister Josef Lang (CSU) fand Bilder schöner als weiße Folie, wie man sie schon bei einem Supermarkt im Ort gesehen habe. Klaus Fresenius (FWG) wollte verhindert wissen, dass künftig irgendwelche Slogans auf den Schaufenstern landen.

Der Ausschuss einigte sich

darauf, es auf einen Versuch ankommen zu lassen und die Genehmigung der „Bilderbuch“-Werbeanlage inklusive Einzelfall-Dokumentation sowie Option auf Widerruf an das Landratsamt als Genehmigungsbehörde weiterzuleiten. Nur Jakob Appoltshäuser (SPD) legte sein Veto ein: Für ihn täten es zum Sichtschutz auch ganz klassisch Vorhänge zum Zuziehen. ak